

Neujahrsansprache AmCham Germany am 23. Februar 2015

2014 war schon ein Annus horribilis mit der Krim-Annexion, dem Bürgerkrieg in der Ost-Ukraine und Putins unmissverständliche Drohung gegen den Westen. Schon das hat die Politik weit über die normalen Grenzen hinaus beansprucht. Und jetzt Paris. Die Attentate haben deutlich gemacht, dass es sich nicht nur um ein singuläres Ereignis handelt, sondern um einen "Big-Bang", der nach einer Kette schon vorangegangener, anderer Attentate in London, Paris, Brüssel und Madrid deutlich macht, dass hier auch unsere westliche Lebensweise und unsere Wertegesellschaft herausgefordert wird und zur Disposition steht.

Und innenpolitisch haben wir es mit einer Zeiterscheinung zu tun, die mehr von "anti" als von "pro" geprägt ist. Heute scheint es opportun und trendy zu sein, ja dem Zeitgeist zu entsprechen, gegen vieles zu sein und dafür auch auf die Straße zu gehen: gegen Überfremdung, gegen Europa, gegen die Globalisierung - womit ich v.a. TTIP meine -, gegen Amerika und v.a. auch gegen die Politik ganz allgemein, die von den Wutbürgern von der PEGIDA - und nicht nur von denen - offen in Frage gestellt wird. Offensichtlich hat es die Politik noch immer nicht geschafft, das Paradies auf Erden mit Rundumversorgung und grenzenlosen Aufstiegsmöglichkeiten, mit Selbstverwirklichungsmöglichkeiten und 100 % er sozialer Absicherung zu garantieren. Shame on you! Und dann natürlich noch die böse Supermacht USA. Stichworte: NSA, Guantanamo, der Folterbericht, die beiden Irak-Kriege und einen Präsidenten, der offensichtlich auch nicht der Messias ist, den v.a. wir Deutsche einmal in ihm gesehen haben und sehen wollten. Give me a break: Leute wacht auf: Ja, die Welt ist komplizierter geworden, ja sie scheint sogar völlig aus den Fugen geraten zu sein.

Also was tun? Neudeutsch würde ich sagen: Keep cool. Oder angloamerikanisch formuliert: Lassen Sie uns etwas common sense in die Debatte einführen und sehen, wo wir stehen, wer unsere wirklichen Freunde und Partner sind und v.a.: wohin wir selbst, wir Deutsche, die mit unserer Identität auch ein Problem haben, eigentlich hinwollen. Vor allem die Beantwortung der letzteren Frage scheint für uns Deutsche schwierig zu sein. Entweder wollen wir sie nicht beantworten oder wir können sie nicht beantworten. Dabei hatten wir die Frage nach der deutschen Verrottung schon einmal klarbeantwortet: Pro-Amerika, Pro-Europa und pro einer aufgeklärten, freiheitlichen und liberalen Demokratie, die es vorher so in Deutschland nie gegeben hatte. Das war der Verdienst deutscher Politik unter Adenauer nach dem zweiten Weltkrieg. Er hatte klug erkannt, dass das Vakuum nach der totalen Niederlage mit Inhalt gefüllt werden musste. Dass Deutschland eine Alternative zum Nationalismus und Kommunismus entwickeln müsse und dass das nur mit einer klaren außenpolitischen Verankerung im Westen und einem überzeugenden wirtschaftspolitischen Konzept möglich sei. Und ich brauche Ihnen hier - den Freunden und Mitgliedern von AmCham - nicht lange zu erklären, welche positive Rolle die soziale Marktwirtschaft bei dem deutschen Wirtschaftswunder gespielt hat.

Sicher, ein wenig geschubst wurden wir in diese supranationale, europäische und westliche Einbindung. Schließlich hatten wir den Krieg verloren, den wir angefangen hatten und ohne die totale Niederlage und das Ende des Nazi-Spuks wäre die Redemokratisierung Deutschlands nicht möglich gewesen. Es war und ist es unsere eindeutige Westorientierung, der Deutschland seinen Wiederaufstieg und seine positive und gewachsene Rolle in der Welt heute zu verdanken hat.

Aber was ist davon geblieben? Unsere europäische Einbindung und Ausrichtung wird von einer zunehmenden Gruppe von Bürgern kritisiert, oder sogar fundamental in Frage gestellt. Sicher, da gibt es viele überbordende Missstände der Eurokratie, die zu beseitigen sind. Aber eine echte Alternative zu Europa gibt es nicht - v.a. nicht für uns Deutsche. Eine Machtpolitik wie unter Bismarck oder eine Schaukelpolitik zwischen Ost und West ist für Deutschland keine Option.

Und Stichwort Amerika: Unsere enge Freundschaft mit den USA und unsere politische wie wirtschaftliche Partnerschaft hat nicht nur in den vergangenen Monaten erheblich gelitten. Stichworte dazu: NSA, TTIP und das immer wieder gern zitierte Chlorhühnchen - neu hinzugekommen jetzt auch noch die Frage ob die Amerikaner vielleicht auch in Zukunft den Schwarzwälder Schinken und die Spreewälder Gurke selbst herstellen dürfen (das würde sicherlich zur Verfeinerung der amerikanischen Küche und Esskultur beitragen!), was mir aber trotzdem nicht als Gefährdung erscheint, denn die Amerikaner werden nie auf ihre Double Macs und ihre Burritos verzichten.

Wir müssen heute leider konstatieren dass diese Freundschaft und Partnerschaft in einem rasanten Erosionsprozess befindlich ist und zwar mehr von unserer Seite aus als von der amerikanischen Seite.

Stichwort dazu: Anti-Amerikanismus, den es zwar auch schon immer gegeben hat, ich denke da nur an die Anti-Atomkriegskampagne, die Anti-Vietnamkriegsdemonstrationen und die Anti-Nachrüstungsdebatte. Aber der Anti-Amerikanismus von heute geht tiefer und ist sehr viel breiter. Er nährt sich auf dem rechten und linken politischen Spektrum und hat bereits auch die politische Mitte erreicht. Und das, meine Damen und Herren, macht mir Sorge: Wenn Deutsche heute meinen, wir bräuchten Amerika heute nicht mehr und 70 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkriegs sei es an der Zeit, dass wir unsere Bande mit den USA und das transatlantische Verhältnis aufgeben oder auch nur zur Disposition stellen könnten, weil wir in völliger Selbstüberschätzung meinen, wir könnten in dieser Welt auch gut ohne die Ordnungsmacht USA auskommen, dann haben wir nicht nur ein Problem sondern uns auch gründlich geirrt.

Drei Punkte dazu, die alle etwas mit Wirtschaft und Sicherheit zu tun haben: 1. Die Sicherung der weltweiten Handelswege durch die US-Marine: Glauben Sie, dass Europa auch nur annähernd in der Lage wäre, die Öl Routen aus dem Persischen Golf und der Straße von Homus zu schützen oder die Fernost-Routen des asiatisch-europäischen Handels, ohne den die Exportnation Deutschland gar nicht überleben könnte? Die amerikanische Sicherheitsleistung auf diesem Sektor ist zur Zeit in unsere Preiskalkulation für unsere Exportgüter gar nicht eingepreist. Was meinen Sie würde uns das kosten, wenn das der Fall sein müsste? Ich gebe das nur einmal zu bedenken.

Und 2. Die Sicherheit der westlichen Verteidigungsallianz durch die NATO ist ebenfalls ohne die USA nicht darstellbar und nicht finanzierbar! Oder andersherum gesagt: Da Europa bisher über keine einheitliche Verteidigung und Sicherheitspolitik verfügt geschweige denn bereit ist, die dazu notwendigen Mittel bereit zu stellen, käme ein Aussteigen der Amerikaner aus dieser Allianz und einer Aufgabe Ihrer Sicherheitsgarantie für Europa uns allen teuer zu stehen. Teurer jedenfalls als ein vernünftiges Burden-Sharing innerhalb des Bündnisses. Und um genau das wird es in Zukunft gehen. Und dabei wird auch Deutschland zur Kasse gebeten werden.

Und 3. Sie haben es sicherlich schon geahnt: Jetzt kommt noch einmal TTIP. Ich will mich hier nicht mit dem Klein-Klein der Chlorhühnchen, der Kennzeichnungspflicht bei Fleisch oder der Frage nach der Normierung der Lenkräder bei PKWs aufhalten. Denn darum geht es vorrangig nicht! Es geht darum, Europa und die USA fit zu machen für den globalen Wettbewerb. Auch und gerade gegenüber dem Markt Mitbewerbern wie China, Indien und Brasilien. Fit auch in sofern dass, wenn es nicht gelingt, diese beiden Märkte v.a. was "non-tariff barriers", also die Regelungen und Marktzugangsbeschränkungen, angeht, enger miteinander zu verzahnen, dann werden uns anderen Märkte und Regionen ihre Regelungen und Marktzugangsbestimmungen aufoktroieren. Und was viele vergessen: TTIP ist in keiner Weise diskriminierend: Es steht anderen frei mit zu machen und sich diesem Markt von annähern 800 Mio. in Europa und Amerika anzuschließen. Das alleine ist ein wichtiges politisches Argument für dieses Projekt das für den Fortbestand und die Weiterentwicklung unserer Wirtschaft und Gesellschaft im 21. Jahrhundert von aller größter Bedeutung ist Und wir alle wissen, dass von dieser Wirtschaft und ihrer Funktionsfähigkeit auch unsere soziale und politische Ordnung mit abhängt. Und ich denke, wir sind uns darin einig, dass es diese gilt zu erhalten.

D.h. das Potenzial von TTIP liegt darin, dass dieses ehrgeizige Projekt für beide Seiten - für die USA und uns - eine Win-Win-Option ist und nicht, wie absichtlich und falsch unterstellt, es sich um eine US-amerikanische Initiative handelt, die Europas Wirtschaft gängeln oder an die kurze Leine legen soll. Das Gegenteil ist richtig. Es waren die TEC-Initiative - die Schaffung des transatlantic economic council - die auf Anregungen von Frau Merkel zurückzuführen ist, die in ihrer Weiterentwicklung jetzt zu TTIP geführt hat. Wir, die Deutschen, haben den Anstoß dazu gegeben und da wundert es einen schon, dass man heute von unserer politischen Führung und Klasse nur halbherzige Unterstützung für dieses Projekt hört. Vielleicht, weil Berlin zu sehr auf die öffentliche Meinung schießt, die inzwischen - leider - von den offensiven Kritikern von TTIP längst flächendeckend negativ beeinflusst worden ist. Auch hier gilt es, die Initiative mit Argumenten wiederzugewinnen und das Positive herauszustellen. Und dabei wird und kann die AmCham eine wichtige Rolle spielen und Sie können bei diesem Kampf um einen Erfolg von TTIP auch fest auf Aspen Deutschland zählen.

Lassen Sie mich mit drei Postulaten schließen, die –im Gegensatz zu unserem Anti-Einstieg -alle positiv sind:

Bekennen wir uns klar zu Amerika, weil das auch unsere Zukunft ist. Das schließt Kritik unter Freunden nicht aus.

Bekennen wir uns klar zu Europa und den notwendigen Reformen, die Europa auch bei den Bürgern wieder attraktiver machen.

Und drittens: Bekennen wir uns klar zu einem **weltoffenen und liberalen Deutschland**, v.a. in der Einwanderungsfrage und der Integration von Mitbürgern anderer Kulturkreise.

V.a. das letzte Postulat ist angesichts der Attentate von Paris nicht nur aktueller sondern auch wichtiger denn je. Allerdings, und das möchte zum Abschluss diesen drei Postulaten sozusagen als Grundforderung voranstellen:

Wir, die Bundesrepublik Deutschland, sind als eine Demokratie, die auf den Werten des Humanismus und der Aufklärung beruht, gegründet worden. Diese "westlichen Werte", die wir mit allen EU-Ländern, allen voran Frankreich und Großbritannien, aber ebenso mit den USA und auch anderen Ländern, allen voran auch Israel, teilen und gemeinsam haben, gilt es zu verteidigen.

Sie sind, wie wir alle wissen, von außen und auch von innen bedroht. Wir sollten uns vor einer breit angelegten Wertedebatte nicht scheuen und ebenso wenig davor eine "wehrhafte Demokratie" zu sein!
Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit der PEGIDA und der AfD die sich nicht nur in Gegendemonstrationen erschöpfen darf. Wir müssen die Zukunftsängste und die berechtigten Fragen unserer Bürger an die Politik und die politische Klasse ernstnehmen. Auch sie beanspruchen zu Recht die Meinungsfreiheit für sich. Wir werden dafür kämpfen, dass das auch so bleibt.

Es gilt die Errungenschaften westlicher, offener Demokratien zu verteidigen und auch durch das Vorleben dieser Werte ein Beispiel für andere zu geben. Europa und Amerika gehören bei dieser Verteidigung unserer Werte zusammen. Ich denke, da sind wir alle mit dabei. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gutes und v.a. ein erfolgreiches Jahr 2015.